

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 56 (1985)
Heft: 12

Rubrik: Nachrichten aus der Zentralschweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erweiterte Klausurtagung im Januar 1986

Herbstkonferenz der Regionalpräsidenten und Delegierten VSA

H.B. In Zürich fand am 20. November unter dem Vorsitz von Vereinspräsident *Martin Meier* (Bern) die diesjährige Konferenz der Regionalpräsidenten und Delegierten VSA statt. Bei einigen Absenzen und Abmeldungen waren von den zwölf bestehenden Verbandssektionen die Vertreter von elf Regionen zugegen. Die Diskussion war lebhaft und machte einmal mehr deutlich, dass die Herbstkonferenz in dieser Form einem echten Bedürfnis entspricht.

Rücktritte aus dem ZV angekündigt

Der Konferenz voraus ging eine kurze Sitzung des Zentralvorstandes (ZV), bei welcher Gelegenheit die beiden Mitglieder *André Bardet* (Heiligenschwendi, früher Erlach) und *Peter Bürgi* (Bärnu) auf den Zeitpunkt der Jahresversammlung 1986 ihren Rücktritt ankündigten. Bardet gehört dem ZV seit 1977 an, Bürgi seit 1982. Dieser will die Verantwortung für das BAK-Projekt bis zum Abschluss der Entwicklungsarbeiten beibehalten, möchte aber als Präsident der Altersheimkommission (die zu kompletieren ist) ersetzt werden.

Präsidentialer Rechenschaftsbericht

Im August 1985 trafen sich die Mitglieder des Kleinen Vorstandes (KV), das ist der Ausschuss, zu einer Klausurtagung in Luzern. Die zweitägige Besinnung und Aussprache über bisherige und künftige Ziele der Verbandspolitik war als Standortbestimmung recht ergebnisreich. An der Sitzung vom 17. September wurde der ZV über die Ergebnisse unterrichtet. Damals wurde beschlossen, für die Mitglieder des ZV am 23. Januar 1986 in Luzern eine ähnliche Tagung durchzuführen und hierzu auch die Regionalpräsidenten sowie deren Stellvertreter einzuladen.

In seinem Rechenschaftsbericht gab der Vereinspräsident den Konferenzteilnehmern von diesem Beschluss Kenntnis. Die Einladungen werden rechtzeitig zu Beginn des neuen Jahres speditiert. Der präsidentiale Bericht galt den Aktivitäten im Verband während des vergangenen Jahres bis zur Fortbildungstagung für Altersheimleitung und Kaderpersonal in Interlaken, von welcher in diesem Heft an anderer Stelle ausführlich die Rede ist. Der ZV ist bestrebt, mit den Nachbarverbänden ein Verhältnis des guten Einvernehmens zu pflegen und verbandsintern jede Gelegenheit zum Gespräch «mit der Basis» in den Regionen wahrzunehmen. Zwischen den Problemen, die auf der Sachebene diskutiert werden müssen, und den Fragen der Wertordnungen besteht ein Spannungsverhältnis, dem man standhalten muss. Die Fragen der Wertordnung und Sinnorientierung dürfen nicht vernachlässigt werden, sofern der VSA auch in Zukunft etwas mehr sein und bleiben soll als eine rein zweckrationale Organisation von Profiteuren. Desgleichen hatte man sich mit Finanzproblemen zu beschäftigen im Hinblick auf die Sicherung der nötigen Vereinsmittel für den Fall, dass die Betriebsbeiträge BSV/AHV an die Sekretariatsko-

sten dahinfallen. In diesem Zusammenhang wurde auf Antrag des Quästors im Oktober unter den VSA-Heimen die Umfrage betreffend günstigerem Wareneinkauf lanciert.

Keine Fristverlängerung für Umfrage

Nach der Orientierung über das VSA-Kursprogramm 1986 (welches in diesem Heft gedruckt erscheint) durch Frau Dr. *Imelda Abbt* geriet die erwähnte Umfrage schnell ins Zentrum der Aussprache. Wie schon vor einem Jahr verlief die Diskussion sehr kontrovers. Für das Vorhaben setzte sich (mit K. Diener und H. R. Salzmänn) vor allem Quästor *K. Freitag* ein, der daraus nicht bloss einen Zustupf für die Vereinskasse erwartet, sondern darin auch eine Solidaritätsaktion der Grossen für die Kleineren sieht, dagegen äusserte sich neben anderen der Revisor *Fritz Blumer*, welcher den künftigen finanziellen Mehrbedarf nicht in

Abrede stellt, die Beschaffung der Mittel aber vorwiegend über die Mitgliederbeiträge regeln möchte, wobei auf einschlägige VESKA-Erfahrungen verwiesen wurde. Ende dieses Jahres sollen die Regionalpräsidenten dem ZV über das Resultat der Umfrage Bericht erstatten. Eine Fristverlängerung wurde zwar gewünscht, aber nicht beschlossen.

Peter Bürgi, der über die Tagung von Interlaken und in den Umrissen über das BAK-Projekt informierte, konnte den verdienten Beifall der Hörer entgegennehmen. Die Tagung schliesst mit einem Defizit von einigen Tausend Franken ab. Für die Entwicklung des BAK-Projektes wurden bis jetzt etwa 20 000 Franken aufgewendet. Man kann nur hoffen, dass sich die Delegierten ebenso beifallsfreudig zeigen, wenn es darum geht, für die Realisierung des Projektes (Schaffung eines Handbuchs) den erforderlichen weiteren Kredit zu bewilligen. *H. R. Salzmänn* und Frau Dr. *I. Abbt* informierten in gebotener Kürze zum Abschluss über den Stand der Vorbereitungen für die VSA-Jahresversammlung 1986, die am 14. und 15. Mai in Küssnacht am Rigi stattfinden wird.

Nachrichten aus der Zentralschweiz

Das Thema «Die Rechte des alten, kranken Menschen» stiess bei den rund 500 Teilnehmern an der **Jahrstagung der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie** im Casino Luzern auf ganz besonderes Interesse. Die Privatsphäre der alten Menschen dürfe nicht reglementiert werden, und ihr Wille sei soweit wie irgend möglich zu respektieren – so etwa könnte man das Fazit der Veranstaltung zusammenfassen, die in verschiedenen Bereichen theoretische Anschauungen weitergab und in den praktischen Beispielen doch teilweise verallgemeinerte. Wenn gesagt wurde, dass Altersheiminsassen «durch die Heimordnung oft in eine gefährliche Nähe zu Gefängnisinsassen gebracht werden», so ist das schon ein recht starkes Stück! Und weiter hörte man, «es gebe Parallelen zwischen den beiden Randgruppen der Straffälligen und der alten Menschen». – Und schliesslich durfte man vernehmen, es gebe Alters- und Pflegeheime, die den eintretenden Betagten «praktisch entmündigen». Ich gestatte mir, hinter den Wert solcher Aussagen einige Fragezeichen zu setzen.

Die seit langem geplante Erweiterung des Pflegeheims **Sursee/LU** soll nun bald Wirklichkeit werden. Im Dezember wird die Submission für den Erweiterungsbau erfolgen, und im kommenden Frühjahr wird mit dem Bau begonnen werden können.

Die Regionalgruppe Zentralschweiz der Schweizerischen Vereinigung zugunsten cerebraler Gelähmter (**SVCG**) beschloss einen ersten Kredit von 80 000 Franken für den Ausbau der Casa Macchi in **Willisau/LU** und bewilligte ferner 200 000 Franken an den Bau eines Wohn- und Pflegeheims für Behinderte in **Schattdorf/UR**.

Die im Herbst 1984 beschlossene Erweiterung der kantonalen Sonderschule in **Schüpfheim/LU** wurde mit dem Spatenstich für einen Pavillon für schwerstbehinderte

junge Erwachsene in Angriff genommen. – Das zehnjährige Bestehen dieser kantonalen Sonderschule gab Anlass, an einer Fachtagung (der sechsten dieser Art) die Arbeit mit behinderten Mitmenschen zu bedenken und sich gleichzeitig mit neuen Tendenzen in Erziehung und Unterricht zu befassen und auseinanderzusetzen. Die Tagung wurde von rund 150 Teilnehmern besucht und stand unter der kompetenten Leitung von Anton Huber.

Nach langen Vorbereitungen fand die Gründungsversammlung des **Regionales Alterswohnheim unteres Luzerner Surental** statt, dem Triengen (Standortgemeinde), Büron, Schlierbach, Winikon, Kulmerau und Wilihof angehören. Das geplante Haus wird 50 Plätze (davon 10 für leichtpflegebedürftige Betagte) aufweisen und etwa acht Millionen Franken kosten.

Der Bau eines weiteren regionalen Heimes ist im Kanton Luzern in Vorbereitung. Es handelt sich um das Regionale Pflegeheim unteres Wiggertal, das von vierzehn Verbandsgemeinden in **Reiden/LU** erstellt werden soll. Die rechtlichen Grundlagen zu diesem nicht problemlosen Werk sind im «Vertrag über den gemeinsamen Bau und Betrieb eines Pflege- und Altersheimes in Reiden» zusammengefasst. Geplant ist ein Pflegeheim für vier Pflege-Einheiten zu 14 Betten. – Mit dem Baubeginn rechnet man für den Herbst 1986.

Die Planung des neuen Paraplegikerzentrums in **Nottwil/LU**, zu dem die Gemeindeversammlung am 5. Juli dieses Jahres oppositionslos ja gesagt hat, geht rasch voran. Zurzeit läuft ein Architektur-Wettbewerb, zu dem die Schweizerische Paraplegikerstiftung vierzehn Architekten-Teams eingeladen hat, die in der erstaunlich kurzen Zeit bis Mitte Dezember ihre Arbeiten abliefern müssen.

Mit dem Verkauf von Land im Industriegebiet Rotkreuz-West will die Bürgergemeinde **Risch/ZG** ihren Beitrag von 500 000 Franken an das geplante Altersheim sicherstellen, das unmittelbar bei dem im Entstehen begriffenen neuen Gemeindezentrum errichtet werden wird. Träger der schon bestehenden Stiftung sind neben der Bürgergemeinde auch die katholische und die reformierte Kirchgemeinde sowie die Einwohnergemeinden Risch und Meierskappel.

«Gute Idee aus Immensee», oder «**Sunnehöfler-Wy statt Borstenvieh**», wie man's nimmt: der Landwirtschaftsbetrieb im Altersheim Sunnehof in **Immensee/SZ** ist umweltbewusst und marktpolitisch auf der Höhe. Jedenfalls wird die Schweinezucht in nächster Zeit abgebaut und der schon bestehende Rebbaubau erweitert, so dass man mit einem Ertrag von jährlich etwa 5000 Flaschen spritzigen «Sunnehöflers» rechnen kann. Prost!

In **Wollerau/SZ** ist nach einer Bauzeit von knapp zwei Jahren das Alters- und Pflegeheim «Turm-Matt», das mit dem seit 1976 bestehenden Bau der Alterswohnungen eine architektonische Einheit bildet, eröffnet worden. Das Werk kostet etwa 8,3 Mio. Franken und bietet 46 Betagten Platz.

Der Einwohnerrat von **Kriens/LU** hat mit eindrücklicher Einheit (22:1 Stimmen) einen sehr klaren Grundsatzentscheid für ein zweites Pflegeheim gefällt. Der Planungskredit für den 56 Betten umfassenden Bau wurde allerdings vorerst von 560 000 auf 200 000 Franken gekürzt, da die Meinung bestand, es solle ein Vorprojekt erarbeitet werden, das dann dem Einwohnerrat wieder vorgelegt werden muss. Gleichzeitig wurden der Ausbau der bestehenden ambulanten Altershilfe und ein Altersleitbild für die Gemeinde Kriens gefordert.

Elf Zweieinhalbzimmer- und fünf Eineinhalbzimmer-Wohnungen sind in der neuen Betagtsiedlung «Dr Heimä» in **Giswil/OW** nach einer Bauzeit von fünfzehn Monaten und mit einem Kostenaufwand von rund 3 Mio. Franken erstellt worden. Einwohnergemeinde, Bürgergemeinde und Kirchgemeinde haben zusammen dieses schöne Werk erstellt.

Wunsch und Bedürfnis nach einem neuen Altersheim bestehen in **Oberkirch/LU** schon lange. Nun ist es soweit. Für rund 6½ Mio. Franken soll mitten im Dorfkern ein neues Altersheim mit insgesamt 35 Betten entstehen. Man rechnet mit einem baldigen Baubeginn und einer Bezugsbereitschaft im Spätsommer 1987. Zu diesem Zeitpunkt soll denn auch das alte Heim geschlossen werden, das fortan als Unterkunftsmöglichkeit für Militär dienen könnte.

132 500 Franken wird die Ergänzung der brandschutztechnischen Anlagen im Alters- und Pflegeheim Herdswand, **Emmen/LU**, kosten, die dringend nötig ist, und wofür der Gemeinderat einen Sonderkredit ausserhalb des Budgets bewilligte. Eine Überprüfung der diesbezüglichen Anlagen wurde zufolge Nutzungsänderungen verschiedener Räumlichkeiten notwendig.

Die Planung des Altersheims in **Entlebuch/LU** ist in eine vorentscheidende Phase getreten. Bereits konnte eine Vereinbarung

für einen Landerwerb von rund 5000 m² getätigt werden. Das Raumprogramm sieht insgesamt 56 Wohnheimplätze vor, wovon 14 in einer Leichtpflegeabteilung.

Der für den Sommer dieses Jahres geplante Baubeginn der Alterswohnungen (mit Post- und Gewerberäumen) in **Stansstad/NW** musste damals aus Kostengründen verschoben werden, so dass sich die Gemeinde gezwungen sah, das Projekt überarbeiten zu lassen, um zu realistischen Mietpreisen zu kommen. Inzwischen konnte ein neues Konzept ohne Qualitätseinbusse erstellt werden. Man hofft nun – es sind allerdings noch viele Abklärungen zu treffen –, dass das Heim 1987 etwa im Herbst bezugsbereit sein wird.

Der 25jährige Altbau des Alters- und Pflegeheims Rosenhügel in **Hochdorf/LU** hat dringende eine Sanierung und einen Ausbau nötig. Man rechnet mit Kosten von einer runden Million Franken.

Drei der sechs Mitgliedskantone wollen aus dem 25jährigen Zentralschweizer Konkordat über die Regionalstelle für die **berufliche Eingliederung Behinderter** (ein komplizierter Name!) austreten. Entsprechende Beschlüsse werden in Schwyz, Uri und Zug vorbereitet. Die Wiedereingliederung soll kantonale geregelt und gewährleistet werden, ist heute eher die Meinung. Nach Ansicht der Regionalstelle in Luzern wird sich aber diese Aufspaltung für die Behinderten selber nachteilig auswirken. Andererseits begründen die drei Kantone ihren Austritt mit Vorwürfen gegen die Stelle in Luzern, die ihre «gesetzliche Aufgabe nur unzulänglich zu erfüllen vermöge».

22 Erzieherinnen und Erzieher aus dem deutschen Bundesland Hessen absolvierten eine Praxiswoche im Sonderschulheim Rütimattli in **Sachsln/OW**, wo das organisierende Hessische Institut für Lehrerfortbildung schon zum dritten Male zu Gast ist. «Es ist kein Zufall, dass wir hierher kommen», erklärte Georg Feuser, Professor für Behindertenpädagogik an der Universität Bremen und verantwortlich für den fachwissenschaftlichen Teil des Kurses. Im Rütimattli gebe es Arbeitsformen, die man in der Bundesrepublik «so nicht kennt», nämlich einen intensiven Zusammenhang der drei Bereiche Schule, Wohnen, Therapie: «Diese Verknüpfung gibt grosse Lernmöglichkeiten und fördert die Behinderten ganzheitlich.

«**Personalmangel in Pflegeheimen und Psychiatrie**», «Informationstagung über die **Arbeit im Altersheim**», «**Heimleiterpraktikum im Alters- und Pflegeheim**» sind Titel von Betrachtungen, die man in letzter Zeit immer und immer wieder lesen konnte. In der Psychiatrie und im Pflegeheimsektor wird es in den kommenden Jahren zu Engpässen bei der Rekrutierung des Pflegepersonals kommen, während in den Akutspitalern zurzeit genügend Pflegepersonal rekrutiert werden könne, meint der Luzerner Regierungsrat in einer Antwort auf eine entsprechende Anfrage im Grosse Rat. Was unternimmt der Kanton Luzern in dieser Sache? In der oben erwähnten Antwort kann man weiter lesen, dass der Kanton dem Konkordat zur Schaffung einer Schule für praktische Krankenpflege in Baar bei

auch der Stiftung der Sarnen Schwesternschule beigetreten ist und schliesslich selber eine eigene Schule für psychiatrische Krankenpflege in St. Urban betreibt. Selbstverständlich würden auch alle weiteren Möglichkeiten unterstützt, die mithelfen, genügend Pflegepersonal zu rekrutieren.

Um alle Berufe, die im **Alters- und Pflegeheim** ausgeübt werden können, ging es bei einer SKAV-Informationstagung im «Stafelnhof», **Reussbühl/LU**, die über Erwerbsmöglichkeiten besucht wurde. Fachleute aus allen Arbeitsbereichen informierten in Kurzreferaten und anschliessend in Gesprächsrunden über die verschiedenen Möglichkeiten, seine Arbeitskraft und Initiative im Alters- und Pflegeheim einzusetzen. In einem Schlussteil der vom Schweizerischen katholischen Anstaltenverband durchgeführten Veranstaltung wurden auch Wege aufgezeigt, die zum Berufe des Alters- oder Pflegeheimleiters führen können.

Neu auch das **Heimleiterpraktikum**, das am selben Tage der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, und das Einsätze von einem halben bis zu zwei Jahren vorsieht. – Doch wieder bessere Aussichten auf dem Personalsektor? Wir hoffen es.

Joachim Eder, Zug

Aus der VSA-Region Bern

25 Jahre Altersheim Köniz

Mit einer schlichten offiziellen Feier und einem Tag der offenen Tür gedachte das Alters- und Pflegeheim der Gemeinde Köniz seiner Eröffnung am 10. September 1960. Der Gedanke, dass ein solches Werk nötig sei, hatte freilich schon Jahrzehnte vor der Gründung Ausdruck gefunden. Denn seit 1923 gab es immer wieder Vergabungen zugunsten einer derartigen Institution. 1944 entstand dann der «Verein für ein Altersheim in Köniz», und elf Jahre später wurde die «Genossenschaft Altersbauten der Gemeinde Köniz» gegründet, der nebst dem Altersheimverein auch die Kirchgemeinde und die politische Gemeinde Köniz angehörten. Mit Hilfe von Kanton und Gemeinde verwirklichte nun die Genossenschaft das Heim und übergab es dem Altersheimverein zum Betrieb. Die Baukosten betragen 1,5 Mio. Franken. Der Altersheimverein bezahlte aus eigenen Mitteln das Mobiliar.

Die Entwicklung blieb damit nicht stehen. 1973 wurde eine Pflegestation angegliedert, und wenige Jahre darauf richtete man eine Leichtpflegeabteilung ein. Auf diese Weise wuchsen die ursprünglich 44 Plätze im schmucken und wohnlichen Bau auf heute 72 an, wovon 36 auf die Pflegeplätze und 15 auf die Leichtpflegeabteilungen entfallen. Im Altersheim und in der Leichtpflegegruppe haben alle Pensionäre Einzelzimmer. Das seit elf Jahren von Ernst und Margrit Geissbühler geleitete Heim führte 1976 auch einen Mahlzeitendienst für Betagte der Gemeinde ein. Das Neueste ist ein offener Mittagstisch.

F.M.